



Geballte Frauenpower: Die Akteurinnen der Senioretheatergruppe „S-Klasse“ bewiesen im tiefen Witz und Ironie.

Foto: Klingner

Kultur Termine

Musik

3. Internationales Nietetalar Klavierfestival: Nadja Rubanenko spielt heute Mozart und Schubert. 19.30 Uhr, ev. Gemeindehaus in Sandershausen.

Ausstellung

„Pathos“: Arbeiten von Künstlern aus Iran, Deutschland und Israel in der Berliner Galerie Dieter Reitz, Treppenstraße 10. Bis 10. August, Di-So 12-20 Uhr.

Lesung

„Lieberknechts Bilder“ heißt das Romanmanuskript von Ulrich Restat, aus dem er morgen, 20 Uhr, in der Werkstatt Kassel (Friedrich-Ebert-Str. 175) liest.

Sonstiges

Komparsen im Alter von fünf bis 75 Jahren für Werbespot gesucht: Das Casting findet am Mittwoch, 17 Uhr, in der Kunsthochschule statt, Menzelstraße 13 a. Kontakt: casting18ju-li@web.de, Betreff: Komparsen.

Poetry-Slam: Es klappt mit Christine

VON JONAS LEPPIN

KASSEL. Sprache ist eine Waffe. Jedes Wort wie eine kleine Handgranate. Und sie muss scharf sein, das merken die Teilnehmer des Poetry Slams in der Kulturfabrik Salzmann schnell. Denn es gilt, sich in sieben Minuten mit selbst geschriebenen Texten auf der Bühne zu bewähren.

Elf Poeten stellten sich in dem Dichterwettbewerb am Samstag den 60 Zuschauern. Die erwarten nicht weniger als eine Explosion. Ein Feuerwerk an Kreativität und Lyrik. Es muss knallen, berühren, wehtun.

Das klappt ausgezeichnet bei Profis wie dem Münsteraner Andreas Weber, der passend zur documenta einen



Tobias Zihn

Möchtegern-Künstler parodiert. Es funktioniert auch bei Michael Helming, der mit einer Frau namens Christine den demografischen Aufherbeischlafen möchte: „Es geht nicht um Sex, es geht um Deutschland“. Es ist auch möglich, wie Neuling Tobias Zihn aus Kassel zeigt, einen dichten und prägnanten russischen Bildersturm in den Köpfen auszulösen.

Poetry Slam kann aber auch grausam sein, wenn Teilnehmer mit ranzigen Zetteln vor dem Mikro stehen und sinnlose Kneipengespräche rezitieren. Solche Hobby-Lyrik braucht keine scharfzüngige Kritik, das erledigt das Publikum sofort. Es verweigert den Applaus. Entwaffnender geht es nicht.

Foto: Leppin

Achterbahnfahrt der Gefühle

Hurra, wir leben noch - Hilfe, wir sind alt: Die S-Klasse feiert mit „Der, die, das Alte(r)“ Premiere im tiefen

VON THOMAS WESSEL

KASSEL. Zum Auftakt ein Mutmach-Lied, mit unerschrockener Solistinnenstimme gesungen und eindeutig im Tenor: Wir schaffen das schon mit dem Altsein, irgendwie. Dieses Liedchen gab den Rhythmus der kommenden Stunde im ausverkauften tiefen vor, 60

pralle Minuten zum Thema Freud und Leid im Alter. Eine kompakte, knackige Nummernrevue mit lauten und mit leisen Tönen: Hurra, wir leben noch - Hilfe, wir sind alt!

Szenen aus dem vierten, dem letzten Alter, vom Frauenpower-Ensemble der Senioretheatergruppe „S-Klasse“ als Achterbahnfahrt der Ge-

fühle mit Witz und Ironie auf die Bühne gebracht. Dem kleinlaut vorgetragenen Bekenntnis, sich vor der eigenen Hilflosigkeit in einer jugendverliebten Gesellschaft zu fürchten, folgte ein donnerndes Kontra in Sachen Schönheits-OP, dem trübsinnig stimmenden Pflegeautomatismus im Altenheim ein heißer

Tanz: „It's raining Men, hallo!“

Da die Zielrichtung klar und es das erste Anliegen der S-Klasse war, die Chancen des Alters zu betonen und nicht dessen Nachteile, zählten die Sketche dieser Gefühlslage zu den Höhepunkten des Abends. Wie das auftrumpfend gespielte Wunschkonzert der 14 Po-

werfrauen, die sich im Bauchführerschein machen und einen jungen Kerl an Land ziehen werden, kurz: die leben wollen nach der Devise „Lieber Orangenhaut als gar kein Profil!“ Jubel, Juchzer, Ovationen.

Wieder am 17., 20.15 Uhr, Karten unter 0561-1094222.

Soundtrack für den Sommerabend

Eric Bibb und Demi Evans im Kulturzelt

VON HARTMUT SCHMIDT

KASSEL. Voices of Blues and Soul stand etwas unverbindlich am Freitag auf dem Kulturzelt-Programm, aber das Doppelkonzert von Eric Bibb und Demi Evans sollte sich als eine begeisternde Neuentdeckung zweier großer Stimmen herausstellen.

Eric Bibb ist nicht nur ein Meister der akustischen Gitarre, die hier vom Bassvolumen über die perkussive Mitte bis zum Diskant der gepickten Linien wie eine in sich geschlossene Band erscheint. Er ist auch ein begnadeter Sänger, der genau jenen vollmundigen, angenehm entspannten und doch leicht rauchigen Blueston trifft, der den Geschichten von Sehnsucht, Einsamkeit und Leidenschaft Leben einhaucht.

„Storybook Hero“, eine Verbeugung vor den Großen des Folkblues, zeigt die Wurzeln auf und trägt sie authentisch in die Gegenwart. Eric Bibb erweitert das Vokabular allerdings um interessante harmo-

nische Wendungen und rhythmische Breaks. Verstärkt um Kontrabass und Schlagzeug liefern die Eigenkompositionen und Klassiker wie „Stagger Lee“ den idealen Soundtrack für einen milden Sommerabend.

Explosiv und stürmisch

Stürmischer zeigt sich der zweite Teil: eine explosive Mischung aus Melancholie und Erotik ist bei Demi Evans vom ersten Moment zugegen. Mit überschwänglicher Mimik und Gestik zelebriert sie große Gefühle, widmet sich aber auch in fast schon kabarettistischer Manier den Widrigkeiten des Alltags.

Die hintergründigen Textstammen von Evans selbst, in zupackende Musik gießt sie Gitarrist Fred Morisset. Entscheidend ist aber die intensive, von einer ausgezeichneten Band gestützte Bühnenshow. Man fühlt sich wirklich in einen Club der Sechzigerjahre versetzt, zugleich wirkt die Musik frisch und authentisch. Riesenbeifall für beide Acts.



Wie Sprünge durch Feuer

Babylon Circus im Kulturzelt

Unvergessliche Momente: Babylon Circus brachten das Kulturzelt zum Beben.

Foto: Schachtschneider

VON BASTIAN LUDWIG

KASSEL. Hereinspaziert! Im Zelt erwarten Sie tierische Tänze, wilde Menschen und sensationelle Stimmung. Beziehungsweise „eine unvergägliches Momente“, wie Sänger David Baruchel mit charmant-französischem Akzent dem Publikum versprach.

Die Lyoneser Band „Babylon Circus“ holte am Samstag Adrenalin und eine magisch wandelbare Musik in das gut besuchte Kulturzelt. Dabei lösten die Franzosen einen Beifallsrausch aus, von dem jeder Provinz-Zirkus nur träumen kann. Wenn Jungen in den Zirkus gehen, warten sie darauf,

dass Clownerien und Pferdedressuren ein Ende haben und endlich Raubtiere und Drahtseilakrobatik die Manege mit Spannung erfüllen. Die zehn Musiker von Babylon Circus haben sich diesen jugendhaften Zirkusträum erfüllt.

Ihre Show lebte von Energie und Körperspannung - keine einfache Aufgabe bei gefühlten 40 Grad Zelttemperatur. Das Formengewirr aus Ska, Reggae, Dub, Chanson und osteuropäischer Folklore fand in rasanter Rhythmik und schneidigen Bläsesätzen seinen gemeinsamen Nenner. Mit der Opulenz traditioneller Jahrmarkt-Musik spielten die Franzosen auf. Wie ein Feuerreifen legte sich de-

ren Temperament auf das Publikum, das tanzend die Holzbohlen zum Beben brachte. In französisch-englischem Mischmasch setzte man Zeichen gegen Faschismus und Krieg. Aber auch ein Chanson d'amour fand Platz, das Baruchel als „Isch liebe disch“-Stück ankündigte.

Den Abgang nach anderthalb Stunden zelebrierte die Band auch wie im Zirkus: Als Marschkapelle zog sie von der Bühne und spielte im Krater des eng stehenden Publikums weiter. Durch ein Megafon sang Baruchel die Liedzeilen einer anarchistischen Ska-Polka-Version. Eine unvergägliches Momente.

Versuch's mal mit Gemächlichkeit

Beim Zeichnen hilft Bedächtigkeit, beim Vortrag eher nicht - OL, Rattelschneck und F.W. Bernstein in der Caricatura

VON MARK-CHRISTIAN VON BUSSE

KASSEL. Mit Bedächtigkeit also entsteht Großes. Immer wieder traten OL, Rattelschneck und F.W. Bernstein beim Live-Zeichnen in der Caricatura von den Riesen-Leinwänden zurück und schauten in aller Ruhe auf ihre Werke.

Es entstanden, passend zu den documenta-Gästen aus Fernost, drei sitzende Chinesen mit Kontrabass von OL (Olaf Schwarzbach): „Denkst du auch gerade nicht, was ich gerade nicht denke?“, fragt der eine. Daneben eine neue „Stulli das Pausenbrot“-Folge von Rattelschneck (eigentlich Marcus Weimer) und ein pralles, in den Details ungemein liebevolles Festmotiv von F.W. Bernstein (eigentlich Fritz Weigle), am 14. Juli extra in-

klusiv deutsch-französischer Verbrüderung.

Nur nicht hudeln, schien die Devise. Mit einem allzu flotten Strich könnte alles vertan sein. Auch vom Publikum, das den Meistern über die

Schultern schaute, ließen sie sich nicht beirren. OL schrieb einer Sabine als Widmung einfach so „Danke für die schöne Nacht“ auf, mit Blümchen und Herzen verziert.

Abends, beim „Witze an die

Wand werfen“, pflegten OL und Rattelschneck die gleiche Gelassenheit. Da aber hätte mehr Tempo gut getan. Die beiden schenkten den 40 Besuchern das altertümliche, verloren geglaubte Erlebnis ei-

nes Lichtbild-Vortrags, bei dem prompt die Dias seitenverkehrt und auf dem Kopf einsortiert und Ols Karikaturen überdies kaum zu erkennen waren. Natürlich sind ihre abstrusen Geschichten über Douglas-Parfümerien und die S/M-Szene in Pirmasens, Flaubert und Anthroposophen-Fahrräder saukomisch. Sie vorgelesen zu bekommen, brachte kaum Gewinn. Da mag OL noch so schön berlinern.

Impressionen vom Live-Zeichnen sehen Sie im Video unter www.hna.de/go/video. Die Bilder werden in der Caricatura V gezeigt. So-Do 10-20 Uhr, Fr-Sa 10-22 Uhr.



Live-Zeichner: OL ...



Rattelschneck ...



und F. W. Bernstein.

Fotos: Koch